



Geopfad Silberberg

Geopfad im Geopark Schieferland

Zeuge der Gebirgsbildung

Die für die Entstehung des Frankenwaldes wohl bedeutendste Epoche der Erdgeschichte ist die Zeit des Karbons. Sie begann vor etwa 360 Millionen Jahren in einem tiefen, abgeschiedenen Meeresbecken, in das noch nichts von den andernorts bereits tobenden Gewalten der Kontinentalverschiebung gedrungen war. Etwa 60 Millionen Jahre später, am Ende der Karbon-Zeit, hatte sich die Welt dramatisch verändert. Tausende Meter von Sediment waren abgelagert, aus dem Meeresbecken hatte sich ein Hochgebirge gebildet und war bereits wieder abgetragen. Die Schichtenfolge des Silberbergs öffnet ein Zeitfenster in diese Epoche und zeigt die Ereignisse vor, während und nach der „**Variszischen Gebirgsbildung**“.

Erster Zeitzeuge entlang des Geopfades ist der **Bordenschiefer**, benannt nach den unregelmäßig abwechselnden hellen und dunklen Sedimentlagen. Wie ein erdgeschichtlicher Donnerschlag manifestiert sich wenig später die chaotische Schüttung des **Schmiedsgrund-Konglomerates**, das Gesteinsblöcke bis zu 80 cm Größe enthält, die durch Erdbeben und Tsunamis ins Meeresbecken geschleudert werden. Mit der Schüttung des **Wurstkonglomerates** ist schließlich der wichtigste Meilenstein auf dem Weg zur Gebirgsbildung erreicht. Es führt bis zu 100 km weit transportierte Gerölle, deren Transport eine hohe Energie erfordert.

Im Oberkarbon wird das Meeresbecken angehoben, die Gesteinsschichten werden durch gewaltige Kräfte verfault und dadurch Bestandteil des „Variszischen Gebirges“. Gleichzeitig entstehen tektonische Spalten und Verwerfungen, an denen gluthheiße Magmen aufsteigen können, die heute als Minetten oder Gangdiabase erhalten sind.

Für mehr als 200 Millionen Jahre kehrt daraufhin das Meer zurück, doch im Alttertiär, vor etwa 60 Millionen Jahren, beginnt sich der heutige Frankenwald erneut anzuheben. Erst vor etwa 2 Millionen Jahren, zu einer Zeit, als bereits die ersten Vorläufer des modernen Menschen die Welt bevölkern, entsteht das heutige Mittelgebirge nach einer letzten Anhebung um mehr als 400 Meter gegenüber dem Vorland.

Wallenfels und sein Silberberg

Der geologische Untergrund beeinflusst Land, Leute und deren Geschichte in vielfältiger Hinsicht. Metalle, besonders Eisen für Waffen und Werkzeuge, wurden zu allen Zeiten gebraucht und der Mensch siedelte bevorzugt an den Orten, wo auch Holz und Wasser zu deren Verhüttung reichlich vorhanden waren. So auch bei der heutigen **Stadt Wallenfels**, die als slawische Siedlung „Ylowa“ wohl schon lange vor der Gründung des Bistums Bamberg (1007) existierte.

Bis heute sind die geologischen Gegebenheiten zugleich Fluch und Segen des landschaftlich grandios gelegenen Ortes, denn die Lage wird teuer bezahlt mit stetig drohenden Hangrutschungen und dem Mangel an Siedlungsraum. Beide Seiten des engen Talkessels werden von markanten tektonischen Verwerfungszonen gesäumt, die nach dem Abknicken des Tales über den Silberberg hinüber weiterlaufen. Vielfach wurden diese Verwerfungen im Laufe der tektonischen Bewegungen von heißen, aus der Tiefe aufsteigenden Wässern imprägniert, die reichlich Quarz und seltener auch verschiedene Erzminerale mit sich führten. So entstanden auch die silberhaltigen Bleiglanz-Lagerstätten in den Quarzgängen des Silberbergs.

Schon die ersten schriftlichen Bergbau-Urkunden um 1400 bezeichnen die Stollen am Silberberg als „**Alt' Gebeue**“. Aus späterer Zeit, besonders aus dem 15. und 16. Jahrhundert, existieren Nachweise für zahlreiche Abbaustellen, die über Jahrhunderte hinweg immer wieder in Betrieb waren. Einige davon hatten größte Bedeutung für die Wirtschaft des Hochstifts Bamberg, so auch die spätere „**Carlszeche**“, heute Standort des zentralen Gesteinsplatzes am Geopfad, der Blöcke von Gesteinen aus dem gesamten Naturpark Frankenwald beherbergt. Die „Carlszeche“ lieferte unter ihrem historischen Namen „St. Anna und St. Veit“ über Jahrhunderte hinweg Blei für die Buchdrucker und Silber für die bischöfliche Münze.

Mit den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges endete auch die Blütezeit des Bergbaus am Silberberg, dennoch wurde bis weit ins 19. Jahrhundert hinein weiter abgebaut. Letzte Zechegebäude wurden nach dem Ersten Weltkrieg abgerissen. In der damaligen Notzeit hatte man die Minen nochmals angefahren. Heute wissen nur noch die Eingeweihten, dass die leuchtend blauen, als „**Glücksstaala**“ legendär gewordenen Steinchen, die am Unterlauf der Wilden Rodach massenhaft zu finden sind, nichts anderes darstellen, als die letzten Reste der Schlacken aus den Schmelzen des historischen Bergbaus am Silberberg.



Carlszeche

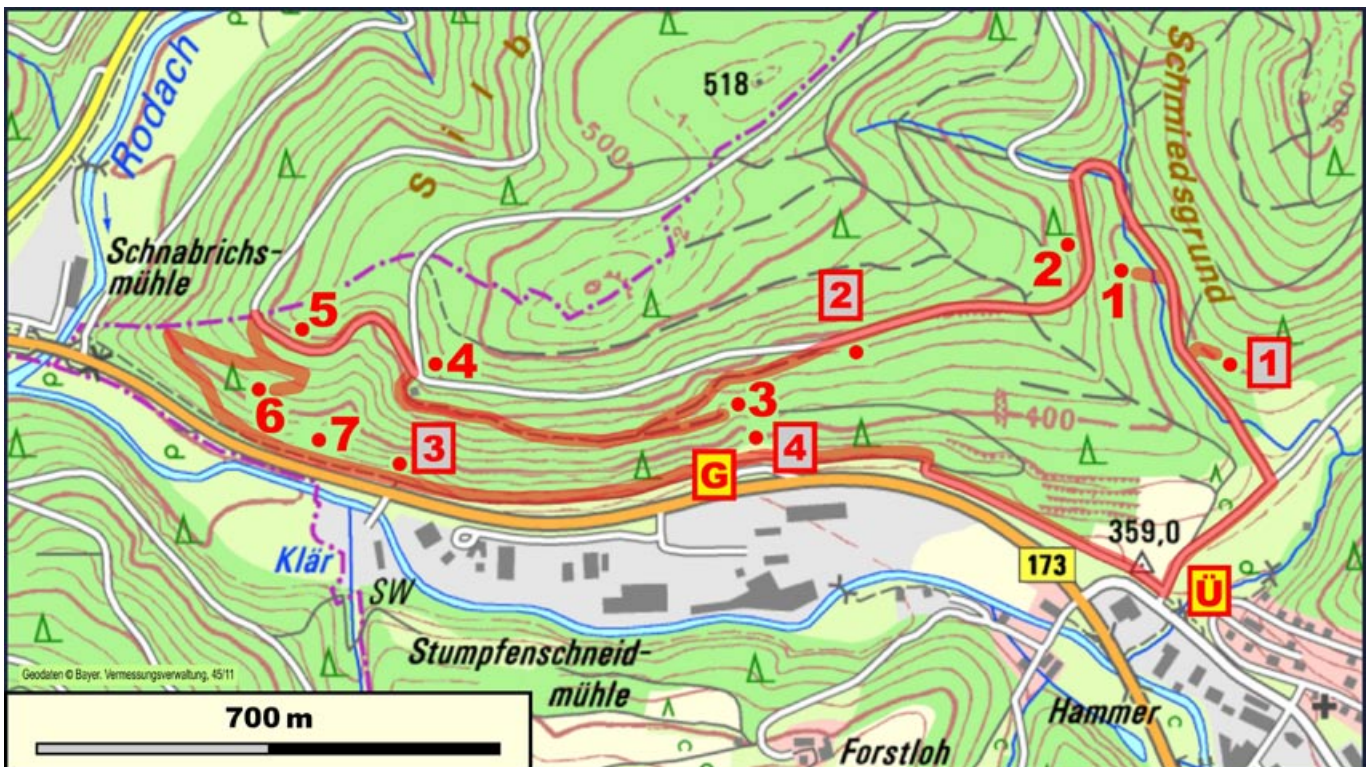


Wurstkonglomerat



Am Gesteinsplatz





Übersichtskarte zum Geopfad Silberberg

Standort der Übersichtstafel (Ü), Gesteinsplatz (G) und Objekttafeln (1 bis 4)

Wegepunkte ohne Objekttafeln:

1. Stark verwachsener Bruch in einem Minettengang. Minetten sind magmatische, dem Diabas ähnliche Gesteine, die erst sehr spät, während der Gebirgsbildung, in die älteren Schiefer eingedrungen sind. Im Gegensatz zum Diabas hat das heiße Magma der Minetten allerdings niemals die Erdoberfläche erreicht, sodass das Gestein ruhig und langsam abkühlen konnte.
2. Rote Schiefer des Oberdevons und rostbraune Minetten erscheinen reichlich auf dem Boden des Geopfades.
3. Abstecher zur Silberberg-Verwerfung; Felsbildungen und Graben am Weg oberhalb der „Carlszeche“. Die hier anstehenden Felsen bilden die Verlängerung des Stolleneinganges am Fuß des Silberberges.
4. Wegböschung in Bordenschiefern an der Silberhütte. Der Name „Bordenschiefer“ ist ein Sammelbegriff für Tonschiefer der Unterkarbon-Zeit mit typischen sandigen Zwischenlagen, die eine bordenartige Bänderung hervorgerufen.
- 5./6. Felsbildungen und kleiner Bruch im Wurstkonglomerat. Das Gestein besitzt große Härte, sodass entlang der Wege allenthalben große Blöcke herauswittern und vereinzelt sogar Felsbildungen zu beobachten sind.
7. Historische Steinlass. Ähnlich den weitverbreiteten Holzlassen, wurden im befestigten, tiefen Graben Blöcke des Wurstkonglomerates zur weiteren Verarbeitung zu Tale gelassen.

Geführte Wanderungen auf dem Geopfad Silberberg vermittelt der Tourismusverband Oberes Rodachtal, Tel. 0 92 62-15 38. Email: info@oberes-rodachtal.de

Herausgeber: **Naturpark Frankenwald e.V.**
Güterstraße 18 · 96317 Kronach
Tel.: 0 92 61 678-242 · Fax: 0 92 61 628 18-290
www.naturpark-frankenwald.de

OBERFRANKEN
STIFTUNG



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit

